



erst möglich durch das Zusammenwirken von massivem deutschem Druck (u.a. durch - vorübergehenden - Anzeigenboykott deutscher Fremdenverkehrsbetriebe) und dem Einschreiten von Vertretern des Rotterdamer Wirtschaftslebens.

Nationalsozialistische Einwirkungen auf die niederländische Presse mittels direkter - wenn auch wie stets getarnter - Kontakte zu sympathisierenden Journalisten und Agenturen blieben insgesamt in ihrer Bedeutung eher marginal. Der einzige bemerkenswerte Einbruch in die überregionale Presse gelang über den 'Aufklärungsausschuß Hamburg-Bremen', der nicht nur pro-nationalsozialistische Artikel in kleineren niederländischen Zeitungen lancierte, sondern ab 1937 regelmäßig längere Artikel eines gut getarnten Mitarbeiters im neutralen Massenblatt 'De Telegraaf' unterbringen konnte.

Anders als bei den Interventionsversuchen in den Niederlanden bis zum Zeitpunkt des deutschen Einmarsches, war der Zugriff auf niederländische Korrespondenten in Deutschland direkt möglich. Hier wurde durch Kontrolle, Einschüchterungen, Drohung mit Ausweisung (die nur in zwei Fällen tatsächlich erfolgte) und gelegentlich durch Terrormaßnahmen jegliche freie Berufsausübung unterbunden. Die niederländischen Korrespondenten sahen sich vor dem Problem, unter diesen Umständen wahrheitsgemäß zu berichten und sich zugleich im Auftrag ihrer Zeitungen in Deutschland zu halten - ein Problem, das oft nur durch opportunistische Zugeständnisse zu lösen war. Ein kurzer Vergleich mit der nationalsozialistischen Pressepolitik gegenüber anderen neutralen Demokratien wie der Schweiz und Schweden und deren Reaktionen zeigt, daß auch dort die Pressefreiheit dem Interesse an der Sicherung der Neutralität untergeordnet wurde.

Angesichts der über weite Strecken erfolgreichen Geheimhaltung der deutschen Beeinflussungsversuche zwischen 1933 und 1940 ist die Rekonstruktion der niederländischen Pressepolitik schwierig - Spuren im niederländischen Behördenschrifttum sind selten. Stoop benutzte für seine gründliche und detailreiche Aufarbeitung neben Mitteilungen von Zeitzeugen und zahlreichen Veröffentlichungen überwiegend deutsche Akten: Bestände des Politischen Archivs in Bonn, die pressepolitische Aktivitäten des Auswärtigen Amtes umfassen, ergänzt durch Material aus Rosenbergs Außenpolitischem Amt (Zentrales Staatsarchiv der DDR in Potsdam). Verzerrungen in den Proportionen der Rekonstruktion von Geschichte, wie sie sich aus der lückenhaften Überlieferung ergeben könnten, sucht Stoop durch methodenkritischen und sensiblen Umgang mit den Quellen zu vermeiden.

Wer sich über die pressepolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden in den Jahren 1933-40 eher cursorisch, aber dennoch kompetent unterrichten will und wem die Darstellung in einigen Bereichen zu sehr ins Detail geht, dem bietet Stoop nach jedem Kapitel Zusammenfassungen an. Insgesamt also ein gut lesbarer und interessanter Einblick in ein wichtiges Kapitel der Kommunikationsgeschichte.

Sigrid Schneider